POTSDAMER GÄRTNERBOTE

Die Verbandszeitung des Kreisverbandes Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e. V. September 2026

Liebe Gartenfreunde,

der Kreisverband schaut zurück auf herausfordernde Monate. Umso erfreulicher ist die Nachricht, dass inzwischen alle vereinbarten Zahlungen im Zusammenhang mit den Verfahren gegen Tamax und Northis geleistet wurden. Die finanziellen Verpflichtungen sind damit vollständig erfüllt. Das war nur möglich, weil die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde und ihre Mitgliedsvereine gemeinsam Verantwortung übernommen haben. Dafür möchte sich der Kreisverband herzlich bedanken.

Zugleich richtet sich der Blick nach vorn. Die zahlreichen Vereinsjubiläen des kommenden Jahres erzählen von Gemeinschaft, Ausdauer und gelebtem Ehrenamt. In dieser Ausgabe blicken wir deshalb zurück auf eine lange Geschichte und zugleich voraus auf das, was in Potsdams Kleingärten entstehen kann.

Ihr Gärtnerbote

Wohnen und Gärtnern gemeinsam denken

Wo Potsdam wächst, liegen Kleingärten und Wohnquartiere dicht beieinander. Die seit 1977 bestehende Kleingartenanlage „Am Habichtweg“ soll nach der favorisierten Planungsvariante „Leben an der Feldflur“ vollständig weichen. Der Verein wirbt für eine Lösung, die neuen Wohnraum ermöglicht und zugleich gewachsene Grünstrukturen erhält.

Potsdam braucht neue Wohnungen, aber ebenso Grünflächen für Erholung, Stadtklima und Artenvielfalt. Wie beides miteinander verbunden werden kann, steht im Mittelpunkt der Diskussion um den Rahmenplan für Bornim und Bornstedt. Der Verein sieht noch offene rechtliche, ökologische und verkehrliche Fragen. Aus seiner Sicht ist auch nicht ausreichend geklärt, ob die vorgeschlagenen Ersatzflächen dauerhaft für Kleingärten nutzbar sind.

Dabei stellt sich der Verein nicht grundsätzlich gegen den Wohnungsbau. Er fordert eine ergebnisoffene Prüfung von Alternativen und möchte erreichen, dass die Anlage zumindest teilweise in das künftige Quartier integriert wird. Mehr als 1.000 Menschen unterstützen inzwischen eine entsprechende Petition an die Potsdamer Stadtverordnetenversammlung.

Photocolorzeph - stock.adobe.com

Ein Garten wird zum Klassenzimmer

In der Kleingartenanlage Oberförsterwiese entsteht ein besonderer Lernort: Schülerinnen und Schüler der Grundschule am Telegrafenberg sollen hier künftig selbst säen, pflanzen und ernten. Das gemeinsame Projekt verbindet Umweltbildung, praktische Erfahrungen und die Freude am Gärtnern.

Wie wächst aus einem kleinen Samenkorn eine kräftige Pflanze? Warum brauchen manche Gewächse besonders viel Sonne, andere aber eher Schatten? Und welche Tiere sorgen dafür, dass aus einer Blüte später eine Frucht wird? Antworten auf solche Fragen sollen Kinder der Grundschule am Telegrafenberg künftig nicht nur im Unterricht erhalten.

Wissen, was im Garten wächst

Ein Schulgarten bietet viele Anknüpfungspunkte für den Unterricht. Die Kinder lernen unterschiedliche Pflanzenarten kennen, beobachten Insekten und erfahren, welche Bedeutung Wasser, Boden und Wetter für das Wachstum haben. Auch Themen wie biologische Vielfalt, gesunde Ernährung und der verantwortungsvolle Umgang mit natürlichen Ressourcen lassen sich anschaulich vermitteln.

Die Unterzeichnung des Pachtvertrages ist erfolgt.

Vor allem aber ermöglicht der Garten Erfahrungen, die sich im Klassenzimmer nur schwer nachbilden lassen. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihre Beete und sehen unmittelbar, welche Folgen ihr eigenes Handeln hat. So entsteht Schritt für Schritt ein Lernort, an dem Naturwissen und praktische Fähigkeiten zusammenkommen.

Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Für das Projekt ist eine Zusammenarbeit mit dem Förderverein der Grundschule am Telegrafenberg vorgesehen. Ein Pachtvertrag regelt die Nutzung der Flächen verlässlich und gibt dem Schulgarten eine langfristige Grundlage. Anfang September wurde dieser Vertrag gemeinsam unterzeichnet.

Noch wirkt der Garten verwunschen. Doch schon bald kann hier ein lebendiger Lernort für Kinder entstehen.

Finanzielle Verpflichtungen vollständig erfüllt

Eine Rückschau auf die Vorgänge um Tamax und Northis

Der VGS Potsdam war durch die Gerichtsverfahren mit Tamax und Northis in eine schwierige finanzielle Situation geraten.

Die daraus entstandenen Verpflichtungen beliefen sich auf rund **892.000 Euro**.

Auf zwei Mitgliederversammlungen (eine außerordentliche im Januar, eine reguläre im März) wurden die Vereine informiert und gemeinsame Maßnahmen beschlossen.

Beschlossen wurden zweckgebundene Umlagen von insgesamt **100 Euro pro Parzelle**.

Die Mitgliedsvereine und ihre Gartenfreundinnen und Gartenfreunde unterstützten den gemeinsam vereinbarten Weg.

Alle vorgesehenen Zahlungen wurden inzwischen geleistet.

Damit sind die finanziellen Verpflichtungen aus den Verfahren vollständig erfüllt.

Der VGS bleibt handlungsfähig und kann sich wieder verstärkt seinen Aufgaben für die Potsdamer Kleingartenvereine widmen.

Der reguläre Mitgliedsbeitrag für 2027 bleibt unverändert.

Der VGS dankt allen Mitgliedsvereinen und Gartenfreunden für ihre Unterstützung!

Jubiläen im grünen Bereich

Acht Vereine werden 2027 runde Geburtstage feiern. Zugleich wird das kommende Jahr an einen wichtigen Schritt in der Potsdamer Kleingartengeschichte erinnern. 1927 schlossen sich wohl die Vereine zu einer gemeinsamen Interessenvertretung zusammen.

Ein Garten lässt sich allein bewirtschaften. Eine starke Kleingartenbewegung braucht Gemeinschaft. Diese Erkenntnis setzte sich in Potsdam 1927 durch. Es entstand das „Ortskartell der Kleingartenvereine Potsdam und Umgebung“. Viel wissen wir nicht vom Kartell, aber vermutlich ging aus diesem später der Kreisverband hervor. Das wichtigste Ziel des Zusammenschlusses waren einheitliche und verlässliche Dauerpachtverhältnisse.

Das war dringend nötig. Während die Pachtpreise im Regierungsbezirk Potsdam Anfang der 1930er Jahre meist zwischen einem und fünf Pfennig je Quadratmeter lagen, mussten Kleingärtner auf städtischem Land in Potsdam teilweise bis zu 23 Pfennig zahlen. Einen Garten konnten sich deshalb vor allem besserverdienende Arbeiter, Beamte und Selbstständige leisten. Zugleich rückte der Wohnungsbau immer wieder an die Anlagen heran. Pachtverträge wurden gekündigt, während die Nachfrage nach Gärten weiterwuchs. Der Magistrat versuchte gegenzusteuern und stellte am Stadtrand neue Flächen bereit.

Vieles hat sich seitdem verändert. Doch einige Fragen sind geblieben: Wo gibt es dauerhaft Platz für Kleingärten? Wie bleiben die Pachten bezahlbar? Und wie können die Vereine gemeinsam mehr erreichen als jeder für sich? Wie viel Kraft in dieser Geschichte steckt, zeigen die Jubiläen des Jahres 2027. Acht Vereine blicken im nächsten Jahr auf insgesamt 710 Jahre zurück.

Zweimal 110 Jahre

Die Kleingartenvereine „**Uns genügt's!**“ und „**Selbsthilfe 1917**“ wurden mitten im Ersten Weltkrieg gegründet. Damals ging es zunächst vor allem um die Versorgung mit Lebensmitteln.

Bei „Uns genügt's!“ pachteten Männer aus der Husarenstraße, der heutigen Fritz-Zubeil-Straße, ein Stück Wiese. Sie machten den Boden urbar und teilten die Fläche in Parzellen. Angebaut wurden vor allem Kartoffeln und Kohlrüben. Aus dem Satz „Mir genügt das“ soll der ungewöhnliche Vereinsname entstanden sein.

Anlage „Uns genügt's!“

Die Anlage wuchs schnell. Weil die Festwiese bald nicht mehr ausreichte, errichteten die Mitglieder ein eigenes Vereinshaus, das 1932 eingeweiht wurde und bis heute erhalten ist. Im selben Jahr erhielt der Verein ein Banner. Es hat seinen Platz inzwischen im Gastraum des Gartenlokals gefunden.

100 Jahre Berliner Vorstadt

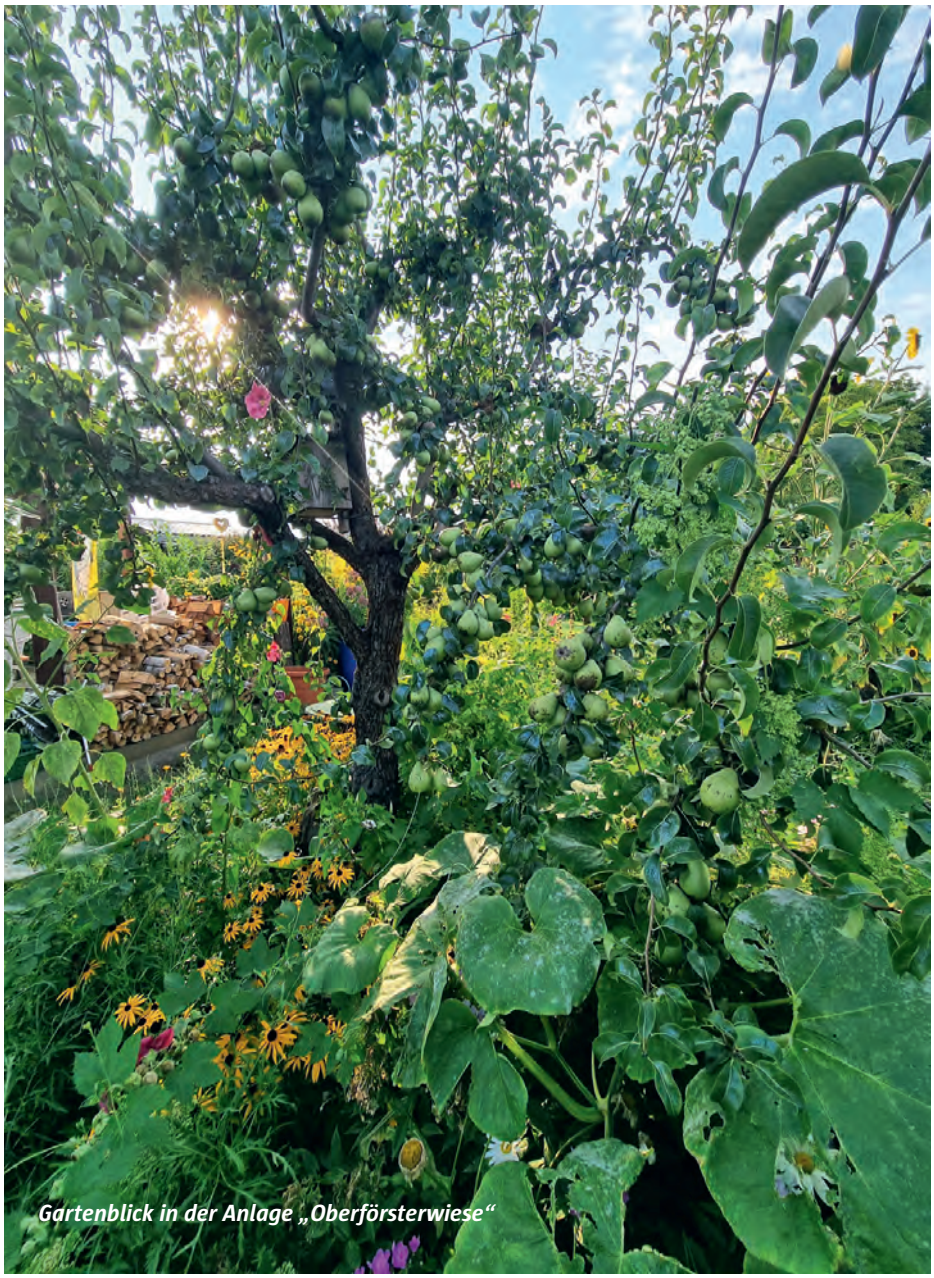
Am 28. Mai 1927 wurde die Kleingartensparte „**Berliner Vorstadt**“ gegründet. Auf Brachflächen, welche die Stadt für das Kleingartenwesen bereitstellte, entstanden Parzellen zur Selbstversorgung. Zugleich boten die Gärten den Menschen einen wichtigen Ausgleich zur harten Fabrikarbeit jener Jahre.

Das 100-jährige Bestehen des Vereins fällt genau in das Jahr, in dem auch an die Gründung des Potsdamer Ortskartells erinnert wird. Beide Jubiläen erzählen zwei Seiten derselben Geschichte. Die Menschen bewirtschafteten ihre eigenen Parzellen. Zugleich erkannten sie, dass sich die Zukunft ihrer Gärten nur gemeinsam sichern ließ.

Zweimal 80 Jahre

80 Jahre alt wird die Kleingartenanlage „**Oberförsterwiese**“. Die ersten sieben Gartenfreunde begannen 1946 und 1947, das Gelände urbar zu machen. Der Boden hielt dabei manche Überraschung bereit. Immer wieder kamen Knochen, Scherben, Flaschen und alte Flakons zum Vorschein. 1947 wurde der Verein unter dem Namen „Oberförster-Dienstwiese“ gegründet. Seinen heutigen Namen verdankt er dem Forsthaus, das seit der Mitte des 19. Jahrhunderts an der Heinrich-Mann-Allee steht. Inzwischen gehören 101 Parzellen zur Anlage. Obwohl nur wenige Schritte entfernt die viel befahrene Friedrich-Engels-Straße verläuft, ist zwischen Beeten, Obstbäumen und Lauben davon kaum etwas zu spüren. Gemeinschaft endet auf der Oberförsterwiese nicht am Gartenzaun. Seit 2019 bewirtschaftet das ambulant betreute Gruppenwohnen W13 eine eigene Parzelle. Das Projekt richtet sich an junge Erwachsene, die wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Die gemeinsame Gartenarbeit stärkt das Selbstbewusstsein und schafft Begegnungen mit den Gartennachbarn. Am 19. Juni 2027 soll ein großes Sommerfest anlässlich des Jubiläums stattfinden.

Sein 80-jähriges Bestehen feiert nach Angaben des Kreisverbandes auch der **Kleingartenverein Stahnsdorf**. Die Anlage liegt an der John-Graudenz-Straße und gehört neben „An der Ortsgrenze“ und „Am Birkenhof“ zu den drei Stahnsdorfer Mitgliedsvereinen des VGS.



Gartenblick in der Anlage „Oberförsterwiese“

50 Jahre Am Habichtweg

Die Wurzeln des Kleingarten- und Siedlervereins „**Am Habichtweg**“ reichen bis ins Jahr 1977. Bereits zuvor gab es auf dem Gelände einzelne Gärten. In den Jahren 1978 und 1979 erschlossen die Mitglieder weitere Flächen und verwandelten sie Schritt für Schritt in eine Kleingartenanlage. Auch die Gemeinschaftsflächen entstanden mit viel Eigenleistung. Auf einer ehemaligen Müllkippe wurden Parkplätze und eine Festwiese angelegt. Probleme mit hohem Grundwasser lösten die Gartenfreunde durch einen Teich und die Pflanzung von Weiden. Später erhielt die Anlage eine geregelte Wasser- und Stromversorgung.

Heute umfasst sie rund 22.300 Quadratmeter mit 46 Parzellen. Das Jubiläum fällt in eine Zeit, in der der Verein durch die Diskussion über den Rahmenplan Bornim besonders im Blickpunkt steht. Damit berührt seine Geschichte erneut eine Frage, die Kleingärtner seit Generationen beschäftigt: Wie lässt sich das gemeinsame Grün in einer wachsenden Stadt bewahren?

Zweimal 40 Jahre

Jeweils 40 Jahre alt werden 2027 die Kleingartenvereine „**Am Schlaatz**“ und „**Zur Nachtheide**“. „Am Schlaatz“ liegt an der Wetzlarer Straße im Potsdamer Süden. „Zur Nachtheide“ gehört zu Güterfelde und befindet sich an der Alten Trift. Beide Anlagen entstanden 1987. Ihre Jubiläen erinnern an eine Zeit, in der neue Gartenflächen mit viel Eigenleistung erschlossen und zu dauerhaften Gemeinschaftsorten entwickelt wurden. In vier Jahrzehnten sind dort nicht nur Beete, Lauben und Obstbäume gewachsen. Es entstanden Nachbarschaften und Freundschaften. Erfahrene Gartenfreunde gaben ihr Wissen weiter, während neue Generationen eigene Ideen in die Vereine brachten.

So unterschiedlich die acht Vereine und ihre Geschichten sind, Kleingärten schaffen Erholung, bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen, liefern Obst und Gemüse und bringen Generationen zusammen. Vor allem aber leben sie vom Gemeinsinn.

BEETGESCHICHTEN

Ein echtes Schwergewicht

Da musste selbst die Küchenwaage kurz durchatmen: Im Kleingartenverein Oberförsterwiese ist Sylwia Horn eine Tomate der gehobenen Gewichtsklasse gewachsen. Stolze 771,5 Gramm brachte das rote Prachtstück auf die Waage. Eine Tomate, bei der man fast zweimal hinschaut. Und die Waage vermutlich auch.

Wie bei vielen besonderen Gartenfunden steckt hinter dem Ergebnis nicht nur Glück. Tomaten brauchen einen warmen, sonnigen und möglichst geschützten Platz. Wichtig sind außerdem ein lockerer, nährstoffreicher Boden und eine gleichmäßige Wasserversorgung. Starke Schwankungen zwischen Trockenheit und reichlichem Gießen können dazu führen, dass die Früchte aufplatzen.

Ob die Tomate von Sylwia Horn am Ende als Salat, Soße oder einfach in dicken Scheiben auf dem Brot landete, ist nicht überliefert. Sicher ist nur: Für eine einzige Mahlzeit dürfte sie mehr als gereicht haben.

Vielen Dank für die schöne Leserzuschrift und das Foto.

TOMATEN-TIPP:

Die Lieblingssorte für das nächste Jahr bewahren

Wer eine besonders aromatische Tomate entdeckt hat, kann versuchen, Saatgut für die kommende Saison zu gewinnen. Dafür wird eine vollreife und gesunde Frucht ausgewählt. Die Samen werden zusammen mit dem Fruchtfleisch herausgelöst, anschließend gründlich gereinigt und auf einer glatten Unterlage vollständig getrocknet. Trocken, dunkel und kühl gelagert, können sie im nächsten Frühjahr ausgesät werden.

Allerdings funktioniert das nicht bei jeder Tomate gleich gut. Bei samenfesten Sorten ähneln die neuen Pflanzen in der Regel der Mutterpflanze. Bei sogenannten F1-Hybriden können die Eigenschaften der nächsten Generation dagegen deutlich abweichen. Ein Blick auf das ursprüngliche Samentütchen schafft Klarheit.

Ein Beet für schwierige Zeiten

Bereits 2022 stellte der Gärtnerbote das Kraterbeet vor. Seine Mitte liegt tiefer als der Rand. Dadurch ist sie besser vor Wind geschützt und Wasser kann sich dort länger halten. Unterschiedliche Höhen und Bereiche ermöglichen es, Pflanzen mit verschiedenen Ansprüchen auf engem Raum anzubauen. Gerade mit Blick auf trockene und heiße Sommer bleibt diese Beetform interessant.

Darf es etwas Besonderes sein?

2023 schaute der Gärtnerbote über den vertrauten Beetrand hinaus und stellte exotische Früchte vor, die sich auch im Kleingarten ausprobieren lassen. Solche Experimente gehören zu den schönsten Seiten des Gärtnerns: Nicht alles gelingt sofort, aber jede Saison bringt neue Erfahrungen. Wichtig bleibt, Standort, Platzbedarf und Pflegeansprüche der Pflanzen vorher genau zu prüfen.

Der Garten trägt ihre Handschrift

2025 führte eine Beetgeschichte zu Reiner Michaelis und Antje Pietzsch in den Verein der Gartenfreunde „Am Weißen See“ Nedlitz. Der Einblick machte deutlich, was diese Rubrik auszeichnet: Jeder Kleingarten sieht anders aus, weil in ihm persönliche Vorlieben, Erfahrungen und Ideen wachsen. Gerade diese Vielfalt macht die Anlagen lebendig.

Sie sind gefragt

Wächst in Ihrem Garten ebenfalls etwas, das aus der Reihe tanzt? Riesig, winzig, krumm, kurios oder einfach besonders schön? Haben Sie eine ungewöhnliche Sorte ausprobiert, ein besonderes Beet angelegt oder eine überraschende Lösung für ein Gartenproblem gefunden?

Dann schicken Sie uns Ihre Beetgeschichte, gern mit einem Foto und ein paar Angaben zu Ihrem Gartenfundstück an **info@vgs-kv-potsdam.de**. Vielleicht macht es schon in einer der nächsten Ausgaben des Potsdamer Gärtnerboten Karriere.

Impressum

Herausgeber: Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e.V.
V.i.S.d.P.: Vorsitzender Wolfgang Zeidler, Paul-Neumann-Straße 33a, 14482 Potsdam, Tel. 0331 708797, Fax 0331 719131, info@vgs-kv-potsdam.de, www.vgs-kv-potsdam.de
Redaktion: Projektkommunikation HAGENAU GmbH, Carsten Hagenau, Martina Vogel, Hegelallee 3, 14467 Potsdam, Tel. 0331 201960, www.projektkommunikation.com
Bildnachweis: S. 1 PK Hagenau Martina Vogel, S. 2 Christian Peschel Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e. V. S. 4 PK Hagenau S. 5 Christian Peschel Kreisverband Potsdam der Garten- und Siedlerfreunde e. V. S. 6 Sylwia Horn S. 7 adobe.stock
Leserbriefe: geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinngemäß zu kürzen.
Grafik: Haftka.Grafik
Druck: Druckteam Medien GmbH

K.-U. Häßler - stock.adobe.com

GARTENRÜCKSCHAU 2026

Was der Garten uns in diesem Jahr gelehrt hat

Jetzt beginnt in vielen Kleingärten die vielleicht schönste Zeit des Jahres: Bohnen, Birnen, Äpfel und Kürbisse werden geerntet, auch die letzten Tomaten wandern vom Strauch in die Küche. Die Körbe füllen sich, die Beete leeren sich langsam. Ein guter Moment, um zurückzublicken. Was hat sich im Gartenjahr bewährt? Und was können wir im nächsten Jahr noch besser machen?

Ein guter Boden arbeitet mit

Kostiantyn - stock.adobe.com

Ob Tomaten, Bohnen oder Kürbisse gut gedeihen, entscheidet sich nicht erst beim Gießen. Die Grundlage liegt im Boden. Untersuchungen aus Haus- und Kleingärten zeigen, dass regelmäßiges Mulchen und die Verwendung von Kompost die Bodenqualität verbessern können. Organisches Material versorgt das Bodenleben, unterstützt die Bildung einer lockeren Bodenstruktur und hilft dabei, Feuchtigkeit zu bewahren.

Für Kleingärtner bedeutet das: Abgeerntete Beete müssen im Herbst nicht blank und sauber daliegen. Eine dünne Schicht aus gesundem Laub, angetrocknetem Rasenschnitt oder anderem geeigneten Pflanzenmaterial schützt die Oberfläche. Auch eine Gründüngung hält den Boden bedeckt. Häufiges Umgraben und unnötiges Betreten nasser Beete sollten dagegen vermieden werden, weil beides die Bodenstruktur und das Bodenleben beeinträchtigen kann.

Wasser gehört an die Wurzeln

In trockenen Phasen zeigt sich, welche Beete Wasser besonders gut halten. Fachstudien bestätigen, was viele erfahrene Gartenfreunde längst beobachten: Bedeckter, humusreicher Boden verliert weniger Feuchtigkeit als offene Erde. Auch eine dichte Bepflanzung kann den Boden beschatten und die Verdunstung verringern.

Sinnvoll ist es, seltener, dafür aber durchdringend zu wässern. Das Wasser gelangt dann in tiefere Bodenschichten und steht den Wurzeln länger zur Verfügung. Wer nur kurz die Oberfläche benetzt, erreicht oft wenig.

Елена Буровa - stock.adobe.com

Regenwasser aus der Tonne bleibt für den Kleingarten die naheliegendste Ressource. Wo es möglich ist, sollte Regen im Garten versickern und gespeichert werden, anstatt rasch abzufließen.

Vielfalt schlägt Perfektion

Ein Kleingarten muss nicht überall aufgeräumt aussehen, um gut gepflegt zu sein. Forschungen in europäischen Kleingartenanlagen zeigen, dass besonders strukturreiche und mäßig intensiv bewirtschaftete Parzellen vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum bieten. Gemüsebeete, Stauden, Beerensträucher, Obstgehölze, kleine wilde Ecken und offene Bodenstellen ergänzen sich.

GrahamForresterPhoto - stock.adobe.com

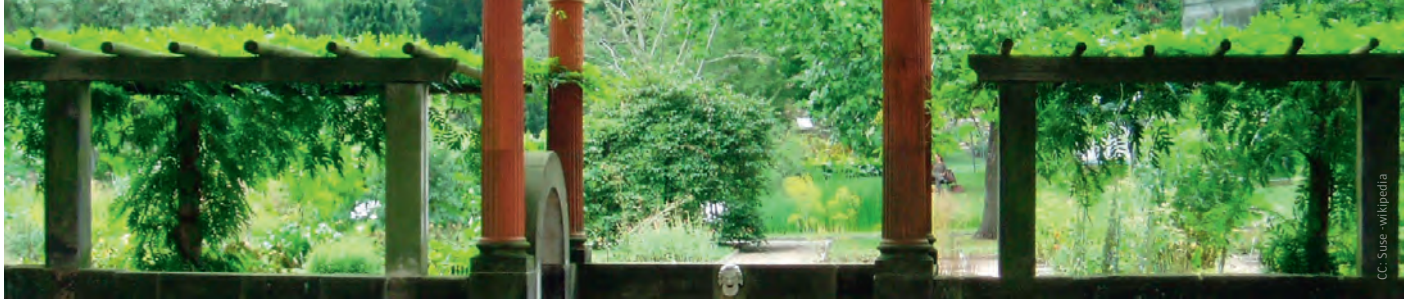
Auch für Bestäuber sind Kleingärten von großer Bedeutung. Eine groß angelegte britische Untersuchung identifizierte Kleingartenanlagen sogar als besonders ergiebige städtische Lebensräume für bestäubende Insekten. Entscheidend ist ein möglichst langes Blütenangebot. Frühblüher, Kräuter, ungefüllte Sommerblumen und spät blühende Stauden sorgen dafür, dass vom Frühjahr bis in den Herbst Nahrung vorhanden ist.

Nicht alles muss im Herbst verschwinden

Nach der Ernte beginnt nicht automatisch der große Kahlschlag. Samenstände bieten Vögeln Nahrung, hohle Stängel können Insekten als Winterquartier dienen und Laub schützt zahlreiche Bodenlebewesen. Kranke Pflanzenteile und befallene Früchte sollten entfernt werden. Gesundes Material darf dagegen vielfach im natürlichen Kreislauf des Gartens bleiben.

Ein lebendiger Kleingarten braucht Pflege, aber nicht an jeder Stelle Ordnung. Wer Boden bedeckt hält, Wasser sparsam einsetzt und unterschiedliche Lebensräume zulässt, erleichtert nicht nur sich selbst die Arbeit. Er macht seine Parzelle zugleich widerstandsfähiger und wertvoller für die Natur.

nazyalt - stock.adobe.com



Veranstaltungen für Gartenfreunde

Auch wenn die Beete langsam zur Ruhe kommen, müssen Gartenfreunde nicht auf spannende Entdeckungen verzichten. In Potsdam und Berlin stehen in den nächsten Monaten viele Veranstaltungen rund um Pflanzen, Natur und Gartenkultur auf dem Programm.

30. und 31. Oktober, jeweils 16.30 Uhr

Mit dem Gruseldoktor auf Geistersuche

Abends wird es in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens Potsdam unheimlich. Gartenpädagoge Steffen Ramm führt durch die Tropenwelt, erzählt die Halloween-Legende und lädt zu geisterhaften Spielen ein. Das Aktionsprogramm richtet sich an Kinder ab fünf Jahren in Begleitung. Taschenlampen sollen mitgebracht werden, Verkleidungen sind erwünscht.
Botanischer Garten Potsdam, Maulbeerallee 2, kostenpflichtig

6. November, 18 bis 22 Uhr

Grüner Spieleabend für Erwachsene

In den Schaugewächshäusern können rund 25 aktuelle Spiele zu Umwelt und Naturschutz ausprobiert werden. Fachkundige Begleiter erklären die Regeln und helfen beim Einstieg.
Botanischer Garten Potsdam, Eintritt 8 Euro

8. November, 14 bis 18 Uhr

Grüner Spieleabend für Familien

Bei der Familienausgabe stehen rund 20 Spiele unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade bereit. Eine Gelegenheit, gemeinsam zu spielen und dabei Neues über Natur und Umwelt zu erfahren.
Botanischer Garten Potsdam, Erwachsene 8 Euro, Kinder unter 14 Jahren 5 Euro

11. November, 17 Uhr

Ich sage dir, wer du bist

Was verraten Blätter über die Lebensweise einer Pflanze? Professorin Anja Linstädter gibt eine Einführung in die Forschung zum Spektrum der Blattökonomie. Der Vortrag ist ausdrücklich als Veranstaltung zum Mitmachen angelegt.
Großer Hörsaal Botanik, Maulbeerallee 2a, Potsdam, Eintritt 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro

21. bis 29. November, täglich 9.30 bis 16 Uhr

Weihnachtszauber und Adventsfloristik

Der Botanische Garten präsentiert Adventskränze und Weihnachtsdekorationen aus eigener Herstellung. Verwendet werden vor allem Naturmaterialien sowie Früchte und Samenstände von Pflanzen aus aller Welt. Die ausgestellten Arbeiten können auch gekauft werden.
Botanischer Garten Potsdam
Eintritt 2 Euro, ermäßigt 1 Euro

27. und 28. November

Naturnahe Adventsdeko

Unter fachkundiger Anleitung fertigen die Teilnehmenden einen eigenen Adventskranz oder ein weihnachtliches Gesteck an. Der Botanische Garten stellt dafür Kerzen, Nadelzweige und weitere Naturmaterialien zur Verfügung. Eine vorherige Buchung ist erforderlich.
Botanischer Garten Potsdam
Materialpauschale 28 Euro je Gesteck

29. November, 14 Uhr

Kaminstunde zum ersten Advent

Gartenpädagoge Steffen Ramm lädt Kinder ab vier Jahren und ihre Begleitpersonen zu einer Märchenstunde in die Gewächshäuser ein. In seinen Geschichten beginnen Pflanzen zu sprechen und erzählen unter anderem, wie der Kakaobaum entstanden sein könnte. Anmeldung erforderlich.
Botanischer Garten Potsdam, Eintritt 6 Euro

9. Dezember, 17 Uhr

Klimawandel und Klimaschutz im Kaukasus

Dr. Matthias Krebs vom Moorforschungszentrum Greifswald berichtet über die Erforschung georgischer Moore und deren Bedeutung für Klima und Natur.
Großer Hörsaal Botanik, Maulbeerallee 2a, Potsdam, Eintritt 3 Euro, ermäßigt 1,50 Euro

15. bis 24. Januar 2027

Grüne Woche in den Hallen der Messe Berlin

Die traditionsreiche Messe bringt Landwirtschaft, Ernährung und Gartenbau unter einem Dach zusammen. Gartenfreunde können sich besonders auf die Blumenhalle und die Themenbereiche „Garten, Haus & Hof“ und „grünerleben“ freuen.
Messe Berlin, täglich 10 bis 18 Uhr, am 22. Januar bis 20 Uhr

Hinweis der Redaktion: Termine, Eintrittspreise und Anmeldebedingungen können sich ändern. Bitte informieren Sie sich vor dem Besuch noch einmal direkt beim jeweiligen Veranstalter.